

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Fig.

pro 3zeilspaltene Zeile.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 44.

Barmen, den 29. October 1886.

4. Jahrg.

Protokoll über die Sitzung des Landes- ausschusses sächsischer Feuerwehren

zu Dresden, Böhmischer Bahnhof, am 3. October 1886.

Anwesend: Riß, Dresden, Vorsitzender, Weigand, Chemnitz, Bombach, Niedercamnersdorf, Wuffing, Oberjachsenfeld, Bergmann, Waldheim, Vogel, Mynla, Kellerbauer, Chemnitz.

Geschuldigt fehlen die Herren: Nowak, Leipzig, Grimm, Grimmschänke.

Nach Eröffnung der Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten und Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden erklärt Wuffing, daß er entschlossen sei, sein Amt als Mitglied des Landesausschusses niederzulegen, und daß er nur in Rücksicht auf die Umständenlichkeiten einer Neuwahl dasselbe noch bis zum nächsten Feuerwehrtage verwalten wolle.

Zur Tagesordnung berichtet zunächst Weigand über das neue Handbuch.

Das Exercier-Reglement ist vorläufig in 5000 Exemplaren gedruckt worden; der Preis wird sich bei Francoendung auf 60 Pf. stellen. Der Landesauschuß genehmigt diesen Preis. Für Bezug in Partien (von 12 Stück an) soll der Preis auf 50 Pf. ermäßigt werden.

Das Handbuch soll in 3000 Exemplaren gedruckt werden; beim Vertrieb desselben soll insbesondere auch der Buchhandel in Mithäufigkeit geacht werden. Im Anschluß hieran gibt der Berichterstatter noch Mittheilungen über die beabsichtigte Gestaltung einzelner noch zu bearbeitender Capitel.

Gegen den Wunsch Vogels, eine Partie Handbücher ohne Exercierreglement zu drucken, erklären sich Weigand und Riß sehr entschieden; auch Bergmann glaubt nicht, daß es angehten sei, durch eine solche Maßregel einer Abweichung vom Exercierreglement des Landesverbandes Vorwurf zu leisten. Der Wunsch Vogels bleibt ohne Unterfügung.

Hieran berichtet der Vorsitzende über die Nothwendigkeit einer baldigen Neuaufnahme der Statistik und stellt an der Hand des früheren (1882) Fragebogens die Frage, auf welche Punkte sich diese Aufnahme erstrecken soll.

Weigand glaubt nicht zu viel von den Leuten verlangen zu sollen und will die Statistik nicht zu umfänglich erheben.

Bergmann weist an die unzuverlässige Verantwortung vieler Foren hin, wodurch sich häufig gar kein Leberthilf gewinnen läßt. Neben den Uebungen müsse auch der Procentsch der Verfassung angegeben werden. Letzteres wird von mehreren Seiten als sehr schwer durchführbar erachtet. Die besondere Angabe von Gesamt- und Abtheilungs-Uebungen soll verlangt werden.

Im Uebrigen wird das Formular von 1882 mit geringen Aenderungen angenommen.

Die Statistik wird sich nur auf das Jahr 1886 beziehen. Jede Feuerwehr soll 2 Fragebogen erhalten.

Nummer theilt der Vorsitzende die Antwort der königlichen Brand-Versicherungs-Commission bezüglich Gleichstellung der Hydranten mit Spritzen mit, welche im wesentlichen ablehnend lautet und bemerkt, daß der betreffenden Absicht die Bestimmung über Besetzung besonders ausgezeichnete Dienstleistungen bereits gerecht werde.

Von der Feuerwehr Meissen liegt ein Antrag vor, die Bestimmung bezüglich Ertheilung der Ehrendiplome, daß die Feuerwehr einem Bezirksverbande angehören solle, wieder zu beseitigen und gleichmässig auf Erstattung der Kosten seitens der Gemeinden resp. Feuerwehren wieder zu verzichten.

Ein Antrag gleichen Inhaltes ist auch von Wagner-Großenhain eingegangen.

Diesbeide bekräftigen die Inspektion der Feuerwehren zur Feststellung ihrer Tüchtigkeit und Würdigkeit für eine Auszeichnung.

Der Landesauschuß beschließt, beide Anträge dem nächsten Feuerwehrtage zur Beschlußfassung über die ganze Angelegenheit mit zu unterbreiten. Zunächst ist der Landesauschuß nicht in der Lage, auf die Erstattung der Kosten zu verzichten, da die Kasse die erforderlichen Mittel nicht besitzt, auch der Landesauschuß keine Erhöhung der Steuern vornehmen kann; außerdem bezahlen ja auch, wenn die Kasse die Kosten deckt, in letzter Linie dieselben doch die Feuerwehren, aus deren Tasche ja allein das Geld in die Kasse des Ausschusses gelangt. Nur ist hier die Verteilung der Kosten einschärfen eine weit weniger gerechte.

Was die Frage der Zugehörigkeit zu Bezirksverbänden anbelangt, so scheint dem Landesauschuße die Reueksamkeit der Bezirksverbände eine so erhebliche im Rahmen des Landesverbandes, daß recht wohl eine gewisse Precision gerechtfertigt erscheint, um den Zutritt zu denselben etwas lebhafter zu gestalten.

Von Bergmann liegt eine Eingabe vor, in welcher beim Landesauschuße beantragt wird, derselbe möge eine Entscheidung darüber herbeiführen, inwiefern der Landesfonds bei Anfallen eingutretene habe, sofern Krankenstellen dabei in Frage kommen. In einem bestimmten Falle soll sowohl die Krankenliste als die Brandversicherungs-Commission eine Entscheidung abgeben. Der Vorsitzende wird zunächst weitere Information an entsprechender Stelle einholen, ehe er irgend welche Schritte geschehen können.

Nummer erstattet Kellerbauer Bericht über die Verwendung der seitens der königlichen Brandversicherungs-Commission zu technischen Zwecken dem Landesauschuße gemachten Gelder.

Anschließend an schon früher geplante Besprechungen beantragt der Berichterstatter die Einrichtung einer Prüfungsstation zunächst für Feuerpritzen, auf dem in Aussicht liegenden, sehr geeigneten Terrain der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz und gibt hierzu einen Kostenanschlag.

Nach eingehender Besprechung, wobei besonders betont wird, daß diese Prüfungsstation namentlich wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, wird auf Antrag Weigands beschlossen: „Eine Prüfungsstation für Feuerwehre-Geräthe zu errichten, und zwar wenn möglich, in Verbindung mit den hierzu besonders geeigneten Technischen Staats-Lehranstalten zu Chemnitz, insbesondere für Feuerpritzen, und Kellerbauer zu beauftragen, mit der Direction der Technischen Staats-Lehranstalten und dem königl. Ministerium behufs Gewinnung der erforderlichen Genehmigung in Verbindung zu treten.“

Weiterhin wird derselbe beauftragt, in der „Feuerpritze“ über Ziele und Zwecke der Prüfungsstation nähere Mittheilungen zu machen.

Nummer macht Kellerbauer über den Inventarbestand des Landesverbandes Mittheilungen; derselbe wird beauftragt, das Verzeichniß bis zur nächsten Sitzung völlig genau festzustellen, und hierzu noch einige nöthige Informationen einzuholen.

Weigand legt hierauf dem Landesauschuße die Entwürfe mehrerer Formulare vor und zwar: 1. für die Aufnahme in den Landesverband; 2. für Erlangung von Ehrenpremiën an die Amtshauptmannschaft resp. den Rath. Dieselben werden durchwegs genehmigt.

Ferner legt Weigand noch ein Tagebuch für sächsische Feuerwehren vor, welches bei H. Nowak in Leipzig zu haben sein wird. Nachdrücklich H. Kellerbauer, Schriftführer.

Gustav Riß, Vorsitzender, Heinrich Bergmann, H. Vogel, Louis Bombach, Ed. Wuffing, Weigand.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Am 4. October d. J. erlitt der Steiger Adam Weitzel von der freiwilligen Feuerwehr zu Ahlen bei einem Brande so schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat. Derselbe befand sich auf einem Asphaltdach, welches zwischen dem brennenden Gebäude (einer Brennerei) und dem Wohnhause lag, um den darunter befindlichen Schnapskeller zu schützen, als ganz unerwartet die Giebelmauer des brennenden Gebäudes umschlug und den Steiger unter ihren Trümmern begrub, woselbst er als Leiche hervorgezogen wurde. Möge dieser Fall als Warnung dienen und eine Mahnung zu größter Vorsicht in ähnlichen Fällen sein.

Selbst-Sprizprobe und Uebung der vereinigten freiwilligen Feuerwehr zu Oberhausen

am 17. October, dem Tage des Stiftungsfestes.

Oberhausen, 17. Octbr. Die auf heute Abend 4 Uhr anberaumte Herbst-Sprizprobe und Gesammt-Uebung wurde abgehalten unter Anwendung der angefahrenen 5 Spritzen nebst Zubehör mit

47 Stüd = 695 m Druck-Schläuchen,

4 Wasser-Käufen nebst Zubehör mit 13 Hydranten-Aufsätzen incl. deren Ausrüstung,

5 Geräthe- und Rettungswagen nebst Rettungs-Geräthen, worunter 32 Stüd Leitern und 3 Stüd Gessims-Böden.

An Mannschaften waren anwesend 10 Ghes (resp. Vice-Ghes), 18 Führer, 12 Hornisten und 105 Mann, also überhaupt 145 Mann.

En Gästen waren zufolge der ergangenen Einladung 48 Feuerwehrmänner eingetroffen aus Wesel, Duisburg, Mülheim und Borchel.

Die Abtheilungs-Uebungen machten anfangs einen geringen Eindruck; die I. und II. Compagnie (städtische) mußte Mangel an Mannschaften combinirt auftreten und wogte die Steiger-Abtheilung eine Schul-Uebung im Steigen nicht; die Spritzen-Mannschaften kamen ohne Druckschläuche zur Schul-Uebung, die Handhabung der Spritze war wenig pünktlich, überhaupt machte die Schul-Uebung der I. und II. Compagnie keinen empfehlenden Eindruck. Es schien lange nicht geübt zu sein.

Die III. Compagnie (Zinzhütte Vieille Montagne) führte eine gute Exercir- und Marsch-Uebung vor, sowie eine Schul-Steiger-Uebung am Hause.

Die IV. Compagnie (Zech Oberhausen) zeigte exacte Handhabung der Abtrop-Spriz und stramme, pünktliche Befolgung des Commandos bei Vorführung der Steiger am Hause.

Die V. Compagnie (Zech Concordia) präsentirte die Handhabung der Fahrspriz genau nach den Nummern des bedienenden Wehmanns und führte erstmals ihre Steiger zur Schul-Uebung.

Die nun folgende Gesammt-Uebung mit der vom Brandroth vorgeschriebenen Idee: Die Knaben-Schule IIIa ist bei Anknarf der Wehren in vollem Brande des Dachstoffs und verlangt der herrschende Westwind schleunigen Schutz der Mädchen-Schule IIIa" war großartig in ihrer Ausföhrung und verwirklichte den eben geschilderten schlaffen, lässigen Eindruck der I. und II. Compagnie vollständig! Der Angriff muß gelassen sein, er kann nicht beschreiben werden. Die Angriffsstelle jeder Compagnie am Hause selbst war bestimmt, ebenso die Aufstellung in etwa 110 Meter Abstand (die Aufstellung parallel zu den Fronten in etwa 40 Meter Abstand) senkrecht zur Chaussee, jedoch so, daß die Compagnien nicht in gleicher Linie, sondern in gegenseitiger Kreuzung an die Operations-Stellen vorrückten.

Auf das Signal „Achtung“ strammes Antreten an die Geräthe und nach kleiner Pause auf das Signal „Drauf“ forcirtes Vorrücken, und zeigte sich hierbei die gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme der einzelnen Compagnien aufs glänzendste, da trotz des vorgeschriebenen Durcheinandersfahrens beim Angriff nicht die geringste Combombolge, viel weniger Störung vorkam.

Die I. und II. Compagnie holte das erste Wasser oben nach 2 Minuten 45 Sekunden (nach Signal). Die III. Compagnie — obwohl auf dem schimmlichsten Stande, da sie wegen des vorgeschriebenen Westwindes nicht direct ihre Partie angreifen konnte, sondern zuerst einen Anbau zu nehmen hatte — lieferte das erste Wasser in 3 Minuten 30 Sekunden und war die einzige, welche, nach Dämpfung des Feuers am Giebel, das Hauptdach selbst erreichte und dort nach 4 Minuten 50 Sekunden Wasser gab.

Kurz zuvor hatte die IV. Compagnie, welcher der vorgeschriebene Schutz der Mädchen-Schule zugewiesen war, mit ihrer Giebel-Leiter das Dach erstiegen und gab nach 4 Minuten 35 Sekunden Wasser dafelbst (vom Signal „Drauf“) ab.

Die V. Compagnie gab zuletzt Wasser, nach 5 Minuten 20 Sekunden. Diefelbe folgte so spät, weil sie absolut zuvor das Hauptdach mittelst des Gessims-Bodes ersteigen wollte, die große Stockhöhe und die Höhe des Kniestocks gestalteten dieses jedoch nicht.

Auch der Gessims-Bod-Versuch der I. und II. Compagnie mißlang; es zeigte sich hierbei die Nothwendigkeit der Beschaffung einer Giebel-Leiter, wo solche die IV. Compagnie besitzt. Die Anwendung des Sprungtuches der I. Compagnie war gut.

△ **Vochum.** Am Montag den 18. ds. fand am Steigerturm auf dem hiesigen Mollteplatz in Gegenwart des Herrn Oberbürgermeisters Vollmann eine Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr statt. In verschiedenen Abtheilungen wurden Einzelübungen vorgenommen und mit gewohnter Präcision ausgeführt. Namentlich fand die Uebung der firmen Abtheilung an der neuen freistehenden Leiter von der Firma Dietrich & Hamann in Ghenmich allgemeinen Beifall. Mit 7 Personen aus das Exercitium mit der auf einem leichten zweiträdrigen Handwagen ruhenden Leiter ausgeführt; die Leiter ist 15 Meter lang, aus einem Stüd hergestellt und gemäßigt große Vortheile gegenüber den vielfach eingeföhrten Schiebelleitern. Nach Schluß der Einzelübungen fand ein Gesammtangriff statt, verbunden mit verschiedenen Rettungsübungen; auch wurde hierbei das Sprungtuch angewendet und aus der obersten Etage ein Rettungsversuch gemacht, welcher vorzüglich verließ und ziemlich gefahrlos war, weil eben der zu Rettende kein Mensch aus Fleisch und Bein, sondern eine künstlich hergestellte Figur eines Feuerwehmanns war. Die Uebungen zeichneten sich im allgemeinen durch große Ruhe und Sicherheit aus. Nach der Uebung verammelte sich die Wehr zur Feier des Geburtstages unseres Kronprinzen zu einem gemüthlichen B. P. im Gasthof Rießer. Der Abend gestaltete sich bei vorzüglicher Bewirthung zu einem recht angenehmen; den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte der Ghes, Herr Nummenhoff, den auf den Kronprinzen Herr Rose aus. Bei Gesang und Declamationen war die Zeit bereits weit vorgerückt, als man sich trennte.

† **Lüdenscheid.** Am 16. Oct. c. Abends 8 Uhr, fand die diesjährige ordentliche General-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Rechnungsablage, 2) Bericht des Zeugwart, 3) Wahl des Vorstandes. — Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorstehenden Herrn A. Conze gab derselbe zunächst einen kurzen Rückblick auf das verstlossene Jahr, worin er besonders die finanziell erzielten Erfolge als sehr günstige und erfreuliche, sowie die Thätigkeit der Wehr als eine legerreiche bezeichnede. Das Vaar-Vermögen der Wehr beträgt incl. eines Vermächtnisses von 3132 Mark — bestimmt für Unterstüngen — in Summa 4441,63 Mark. An Stelle des freiwillig ausgestreteten ersten Hauptmanns Thiel ist der Bangeverksmeister A. Lüd gewählt. Als Anerkennung für die der Wehr geleisteten Dienste ist ersterem seitens des Vorstandes und Commandos ein Diplom überreicht worden. Der erste Zeugwart Herr Jul. Schünpperger erstattete sodann Bericht über das Inventar, wobei auch solcher eine bedeutende Zunahme von Ausrüstungsgegenständen zu verzeichnen hatte. Es wurde hierbei der gewissenhaften und correcten Verwaltung des activen zweiten Zeugwarts, Herrn Brodhsieper, anerkannt gedacht. Nunnmehr erstatteten die beiden Hauptleute Feldmann und Lüd Bericht über die Thätigkeit der activen Wehr. In der Hauptdele berichteten dieselben, daß die Wehr nur 5 Mal zur Activität und zwar stets mit gutem Erfolge alarmirt worden sei. Außerdem haben 10 Hauptübungen — davon 2 des Nachts — sowie 18 Uebungen der Steiger-, Spritzen- und Hydranten-Abtheilungen stattgefunden. Die Versammlung ehrte das Andenken des im Laufe dieses Jahres verstorbenen Genossen Buich durch Erheben von den Pläken. Ein Steiger ist infolge von sehr stark fallendem Terrain und zu schwacher Bedienung des Steigerwagens von letzterem überfahren und 18 Tage arbeitsunfähig geworden, wofür die nöthige Unterstüfung bei der Westfälischen Feuerwehr-Infall-Kasse" nachgesucht und gewährt worden ist. Ein zum Besten der Wehr im Monat September veranstaltetes Concert, welches eine Einnahme von über 1000 Mark erzielt hatte, wurde deshab erwähnt, um Allen denen, welche hierzu bereitwilligst mitgewirkt hatten, als auch der gesammten Bürgererschaft Lüdenscheids, welche wohl zu würdigen weiß, was eine gut organisirte und gesunde Feuerwehr zu leisten im Stande ist, und ihre Sympathien deshalb auch der Wehr stets bewahrt hat, für die stattgefundenen Unterstüfung beifens zu danken. Ebenso wurde dem Herrn Bürgermeister Selbach, als auch dem Polizeicommissar Herrn Gress für das der Wehr stets bewiesene Interesse. Nach Richtigbefund der Rechnungen und Ertheilung der Decharge

wurde der gesammte Vorstand per Acclamation wiedergewählt, worauf Herr Gust. Lindemann solchen ein kräftiges dreifaches „Gut Schlauch“ entgegenbrachte. Möge die Wehr ihrem Berufe stets treu bleiben!

• **Gladbach.** Am 24. October, Nachmittags nach 4 Uhr, fand an dem Hause des Herrn Heinen auf der Wallstraße eine größere Uebung sämmtlicher Abtheilungen der I. Compagnie unserer freiwilligen Feuerwehr statt, über welche die „Gl. Ztg.“ berichtet: Dieselbe begann mit einer Schulübung der Steigerabtheilung, welche, trotzdem an dem dit. Hause — da dasselbe erst in letzter Stunde für diesen Zweck bestimmt war — keine Vorübung stattgefunden hatte, in der geübten exacten Weise verlief. Hieran schloß sich die Vorführung einer von der Firma C. D. Magirus in Usm gefertigten, zur Probe hier befindlichen patentierten s-förmigen Feuertreher-Leiter. Dieselbe wurde von 6 Mann gehalten und bedient. Sie ruht auf der Achse eines zweirädrigen Karrens; durch eine entsprechende Kurbelvorrichtung läßt sie sich bis auf ca. 17 Meter in die Höhe heben. Die Leiter I nun je nach Bedarf freistehend benutzbar werden, in welcher Stellung 4 Mann an derselben arbeiten resp. nach allen Richtungen hin Wasser werfen können. Ebenso läßt sie sich sowohl an die oberen Etagen, als auch an das Dach anlehnen; die Handhabung ist trotz ihrer colossalen Dimension eine so einfache, daß die Mannschaften mittelst derselben schon in 2 Minuten auf dem Dache sein können. Selbstredend läßt sie sich auch zur Rettungszwecken verwenden, indem man aus der oberen Etage, sobald die Leiter an die Fensterbänke derselben angelehnt ist, bequem auf dieselben hinuntersteigen kann. Ein weiterer praktischer Vortheil liegt auch darin, daß sie sich in aufgerichtetem Zustande fahren läßt, so daß man sie je nach dem Bedürfnis entweder nahe an das Feuer heran oder entsprechend von demselben zurückziehen kann. Es leuchtet leicht ein, von wie großem Vortheil für unsere Stadt der Besiz einer solchen Leiter wäre, besonders da bei der jetzigen Bauart der hiesigen Häuser die einzelnen Stockwerke meist eine Höhe aufweisen, daß bei Handhabung bezw. Besteigung der Handleiter oft halbschwerlich aussehende Turnübungen vorgenommen werden müssen. Aber auch mit Rücksicht auf die ganze Situation bei einzelnen Bränden bietet die mit Rücksicht Leiter gegenüber den Handleitern ganz gewaltige Vortheile; wir erinnern nur an den Brand in der Friedrichstraße und an den am Schulze & Ruischer'schen Etablissement, wo mit Hilfe dieser Leiter ein viel prompteres Eingreifen hätte stattfinden können. Wie wir hören, war denn auch das allgemeine Urtheil über die Leiter, nachdem dieselbe in ihrer Handhabung gezeigt worden, ein sehr günstiges, so daß wohl zu hoffen steht, daß unsere Feuerwehr um ein so wichtiges Gerath bereichert werden wird. — Daß die Stadt auf Anschaffung von Feuerwehr-Mitteln großen Werth legt, zeigte sich auch bei der gestrigen Uebung in jeder Beziehung; so wurde u. a. die Handhabung eines Sprungtuches gezeigt, das für die I. Compagnie vor kurzem beschaffen worden. Ueberhaupt muß anerkannt werden, daß die Gesamtaufrüstung der Wehr eine der Bedeutung unserer Stadt durchaus angemessene ist. — Der Uebung wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei, das von den Vorlesungen — abgesehen von einem kalten Wassertrahl, der mit Rücksicht auf die Temperatur und Sonntagsfeier doppelt unangenehm empfunden wurde — sehr befriedigt war. — Nach so eifriger Arbeit begab sich die Compagnie in das Local des Herrn Peter Schmitz am Aelberg, wo ein Bankett stattfand. Der zweite Chef der Compagnie, Herr Voth, brachte das Hoch auf den Kaiser aus; der Führer der Ordnungsmannschaft Herr Flachenberg toastete auf den ersten Chef Herrn Pet. Pück, während dieser die anwesenden Chefs der anderen Compagnien begrüßte und auf die Kameradschaftlichkeit innerhalb der ganzen Wehr ein Hoch brachte.

• **Station Marien.** Trotz des Aufrufes des Vorstandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr scheinen nur wenige Bürger geneigt zu sein, der Wehr beizutreten und wird vorwiegend, wenn der Beitritt nicht bald ein besserer werden sollte, die Auflösung der Wehr gefordert. Es würde für unseren Ort und auch für die Nachbargemeinden höchst bedauerlich sein, wenn eine gut ausgerüstete und früher auch sehr gut geschulte Wehr zur Auflösung schreiten und den Gemeinden, welche Beistehen zur Beschaffung der Vöthgeräthe hergegeben, die Geräthe zurückgeben müßten. Hoffen wir, daß dieser Fall nicht eintritt, die Wehr vielmehr ihre frühere Mitgliederzahl recht bald erreichen möge.

• **Schiefbahn.** Drei kurz aufeinander folgende Brände boten hinlänglich Gelegenheit zu beobachten, wie unzulänglich das bisherige Feuerlöschwesen beschaffen war. Dies veranlaßte unsern

Herrn Bürgermeister Voth, eine Versammlung behufs Bildung einer allgemeinen Feuerwehr zu berufen, welche denn auch stattfand und zahlreich besucht war. Nachdem der Herr Bürgermeister dargelegt hatte, wie sehr eine solche freiwillige Feuerwehr im Interesse der hiesigen Bürger am Plage ist, schritt man untermittel zur Wahl eines Ausschusses, welcher die weitere Förderung des geplanten Unternehmens in die Hand nehmen wird, welches nicht bloß den Zweck verfolgt, die hiesigen Einwohner vorzukommenen Falls möglichst vor Schaden zu schützen, sondern auch im Interesse der bürgerlichen Gemeinschaft zu fördern, was hier um so mehr Noth thut, da die abbaureisende und industrielle Bevölkerung nur zu wenig Föhlung mit einander unterhalten.

• **Witten.** Unsere große Hauptmaschinen-Werkstatt hat in den beiden letzten Jahren eine ständige Feuerwehr erhalten, welche nach der Ruppischen Wehr zu Essen auszubildet und eingerichtet ist. In ihrem Leiter, dem Herrn Ingenieur Henke, besitzt die Wehr einen schneidigen Führer, der dieselbe in solch kurzer Zeit zu ihrer jetzigen Höhe gebracht hat, nach der sie in ihrer Ausbildung mit jeder anderen Wehr, wie dieses von Autoritäten anerkannt ist, in Concurrenz treten kann. Die Wehr zählt einige 40 Mann, welche aber an sämmtlichen Geräthen geschult und ausgebildet sind. Die königl. Eisenbahn-Verwaltung ist der Wehr durch Anschaffung der besten Anzüge und Geräthe entgegengekommen und hat auch den Wehrmännern und ihren Familien Wohnungen in Familienhäusern angewiesen, damit im Falle der Noth die Wehr geschlossen am Plage sein kann. Außerst interessant sind die nächsten Uebungen, welche die Wehr abhält. Bei etw.igen Bränden in der Stadt wird die Wehr sofort heftig eingreifen und ist zu diesem Besufe mit der städtischen Verwaltung ein dahin gehender Vertrag abgeschlossen.

• **Brederode.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr beschäftigt am 31. d. M. ihr Stiftungsfest zu feiern, nachdem seit vier Jahren keine Festlichkeiten von ihr veranstaltet worden sind. Unsere freiwillige Feuerwehr erfreut sich in hohem Maße der Gunst der Bevölkerung, und mit Recht. In der 8-jährigen Zeit ihres Bestehens hat sie sich viel bewährt und bewiesen, daß sie dem „menschenhoffenden“ Elemente mit Umsicht, Entschlossenheit und Erfolg zu begegnen versteht.

Zuremburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Brandfälle im Großherzogthum Luxemburg.

Oberwampach. Am 28. September gegen 10 Uhr des Vormittags brach Feuer aus in den Gebäulichkeiten der Witwe Damit. Wohnhaus, Stallungen, Scheune und Schuppen, alles unter Strohdachung, wurden ein Raub der Flammen. Ein Paar Ochsen kamen un-, nur sehr wenige Möbel konnten gerettet werden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt circa 5000 Frs.

Vourscheid. Am Vormittage des 1. October gegen 10 Uhr brach in dem nur aus dem Erdgeschosse bestehenden, mit Stroh bedachten Wohnhause des Tagelöhners R. Burgen eine Feuersbrunst aus, welche dieses Gebäude sowie einen anliegenden Stall in kurzer Zeit einäscherte. Der an Gebäude, Möbel und Fourage verursachte, durch Versicherung bei der Gesellschaft „La Paternelle“ gedeckte Schaden, wird auf 1500 Frs. veranschlagt.

Grevenmacher. Am Abend des 12. October entstand in einem als Magazin dienenden, auf dem Stockwerke gelegenen Zimmer des vom Mühlenhändler Seiler bewohnten Hauses eine Feuersbrunst, welche jedoch, nachdem fast alle dort lagernden Waaren zerstört waren, auf ihren Heerd beschränkt wurde. Der durch Versicherung bei der Gesellschaft „La Paternelle“ gedeckte Schaden b läuft sich auf mehrere Tausend Franken.

Vellingen. 13. Octbr. Am gestrigen Tage wurde ein dem Ackerer J. P. Franken zugehöriger, neben dessen Wohnhause liegender Strohhallen von mehreren Nuben in Brand gefest und gänzlich vernichtet. Ein Glüd, daß es mehreren sich in der Nähe befindenden Personen gelang, das brennende Stroh zu beseitigen und so die umliegenden arg gefährdeten Gebäulichkeiten zu retten.

Hollingen (Bous). 14. Oct. Am vorgestriegen Tage verließ die Ehefrau des Handelsmannes J. Paradies auf einige Augenblicke ihr Wohnhaus und fand bei ihrer Rückkehr zu ihrem größten Schrecken ein im Erdgeschosse gelegenes Schlafzimmer mit Rauch angefüllt. Auf ihren Hüften eilten einige Personen herbei, welche mittelst einiger Eimer Wasser das Feuer löschten. Die Mutter rief nach ihren Kindern, ein 4½-jähriger Knabe antwortete nicht mehr, der entsetzte Körper des Kindes lag auf dem durchs Feuer theilweise zerstörten Bette und trug,

obchon die Kleider größtentheils vernichtet waren, nur einige Brandwunden an den Füßen; der Tod war mithin infolge Erstreckung eingetreten. Der durch den Brand verursachte materielle Schaden ist nicht bedeutend.

Gsch a. d. A. Am 23. October gegen 3 1/2 Uhr entstand in einer der Gesellschaft „Mines d'Esch“ zugehörigen, im Ort genannt „Höhl“ gelegenen Barade eine Feuersbrunst, welche genanntes Gebäude, das zur gleichen Zeit als Schmelze diente, gänzlich einäscherte. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Schaden 3500 Fres.

Weiswampach. Am 24. October entstand allhier eine Feuersbrunst, welche die Gebäulichkeiten der Herren Eider, Eigenthümer, und Frank, Rentner, fast gänzlich einäscherte. Schaden ziemlich bedeutend.

Kennich. Am 26. October gegen 6 Uhr brach in der Gerberei des Herrn L. Fond eine Feuersbrunst aus, welche dieses Gebäude nebst den daselbst vorhandenen Maschinen größtentheils zerstörte. Schaden 20000 Fres.; verlicht bei der Gesellschaft „Magdeburg“.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Offenbach.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am Nachmittag des 24. d. auf dem Wilhelmssplatz die diesjährige Inspection der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und zugleich auch die Vorstellung derselben vor dem neu ernannten Großherz. Kreisrath Herrn Haas statt. Die Vorstellung wie die darauf gefolgte Uebung verlief vortrefflich. Am Abend fand im „Schwanen“ eine Unterhaltung statt, bei welcher dem Feuerwehrmann Martin Schäfer das Großherzogliche Ehrenzeichen für 25 jährige Dienste, und Ehrenurkunden den Herren Math.

Jung, L. F. Schmiedel und Joh. Stumpf für 15jährige Thätigkeit bei der Feuerwehr überreicht wurden.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Feuerwehr-Fadeln.] Die „Wiener Feuerw.-Ztg.“ berichtet: Die Wiener städtische Feuerwehr benötigt seit einiger Zeit bei Bränden eine newartige Fadel, welche ihr bisher aus, gezeichnete Dienste geleistet hat; diese Fadeln haben die officielle Benennung „Feuerwehr-Fadeln“ erhalten und brennen mit der Intensität des elektrischen Lichtes und einer Stärke von 400 bis 500 Normalkerzen. Es entwickelt sich bei der Verbrennung kein Rauch und die Fadeln können auch im kleinsten geschlossenen Raume verwendet werden. Die praktischen Versuche, die mit diesem Lichte bei der Feuerwehr unternommen wurden, fielen sehr befriedigend aus, insbesondere leistet dieses Licht bei Dämpfung von Kellerfeuern und Belichtung des Brandplatzes bei Nacht gute Dienste. Der Ober-Inspector der städtischen Feuerwehr, Herr Johann Strigl, der Erfinder dieses Lichtes, hat nunmehr hierauf das Patent erwirkt.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1812 der Zeitungspreislifte)
erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Ungarns und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.



Die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Warmen, Altenmarkt Nr. 35

empfiehlt sich zur

Antertigung von typographischen Arbeiten aller Art

zu billigen Preisen.

Maschinenfabrik Deutschland

Dortmund

liefern

Feuerspritzen mittelst flüssiger Kohlsäure

(Kohlensäure-Druckspritzen)

— Patent Raydt —

in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

148 Illustrierte Prospekte zu Diensten.

Städtisches Technikum
BREMERHAVEN

Fachschule für Bau- und Maschinenbau
und Seemannschaftsmaschinenbau.

Wintersem. 4. Novbr. Vorles. 6. Octbr.

Programme grat. d. Bened. Dir.

Bei **Eduard Strauch** in Leipzig ist
soeben erschienen: 195

Das Turnen der Feuerwehren.

Ein Handbuch zum Betriebe entsprechenden
Turnübungen für Berufs- und freiwillige
Feuerwehren.

Zusammengestellt von **Gustav Leonhardt**,
Turnlehrer.

5 Bogen cart. Preis 60 Pf.
Das Schriftchen enthält eine mit Sachkenntnis und Sorgfalt ausgewählte Zusammenstellung von Turnübungen, welche vorzugsweise zur Ausbildung des Feuerwehrmannes für seinen schweren Beruf erforderlich sind, nebst der nöthigen Anleitung zur Einübung derselben. Allen Chorgirten der Feuerwehren sei das praktische Büchlein aufs wärmste empfohlen, namentlich aber möge keiner der Instructeure, denen eine gründliche Durchbildung ihrer Mannschaften am Herzen liegt, dasselbe ungeprüft lassen.

Bieder für Deutschlands Feuerwehren
von **W. Tapper** in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pf. Bei Einfindung von 75 Pf. franco Zufendung. 50 Exemplare 25 Pf.

Zu den Hefen I—V des Werkes:

„Für Feuerwehren“ von Ludwig Jung

ist ein weiteres Heft VI erschienen.

Inhalt des Heftes VI:

Ueber Einsturz von Giebeln.
Der alte Sollmann Landes-Feuerwehr-Inspector
Sollmann in Coburg.
Gelege und Verordnungen für das Herzogthum
Coburg.
Vorschriften gegen Feuerschiffen im Mün-
berger Stadtkreuz.
Ueber Mobilien-Feuer-Versicherung.
Notizen über die erste bayerische Landes-Feuer-
wehr-Versammlung.
Goethe als Feuerwehrmann.
Die Wasserbeschaffung für das Feuerlöschwesen,
besonders auf dem Lande.
Brandstiftung.

Orientierungs- und Instructionscircen der Feuer-
wehr-Chargirten.
Schwere Unglücksfälle im Feuerwehrdienste.
Die Feuerwehr in ihrer verschiedenen Thätig-
keit.
Ein Kiefenfeuer (Brand in Chicago im Jahre
1871).
Die Feuerwehr als „Anerkannter Verein“.
Der Steuerbesatz-Verein der freiwilligen Feuer-
wehr-München.
Wiederholte Wahnungen.
Aus der Feuer-Ordnung der Stadt München
vom Jahre 1762.
Der Feuer-Telegraph.

Das Heft ist einzeln zu M. 1.40 (85 Kreuzer österr. Währ.) zu haben, die sechs Hefte zusammen zum ermäßigten Preis von M. 7.20 (4 Gulden 45 Kreuzer österr. Währ.) von der Expedition der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ in München, Auenstr. Nr. 20.

Brandfälle zc.

* **Langenberg**, 25. October. Am Samstag Abend brach in dem Rohmaterialienlager der hiesigen Papierfabrik von Raafmann, während die Fabrik noch in vollem Betriebe war, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das zweifelhafte massive Gebäude ausbrannte. Die Feuerwehr vermochte nur den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ihn von dem großen Maschinengebäude fern zu halten. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

* **Duisburg**, 25. October. Heute Abend spät brach in dem zwischen der Duisburger Kupferhütte und dem Rhein unter einem großen Eisenbahnbogen gelegenen Schiffs-Lager der Firma Hieschmann dahier, Agentur der Ludwigshafener Gesellschaft zc., Feuer aus, welches die gelagerten Güter aller Art vollständig zerstörte. Eine Anzahl Fässer Oel konnte gerettet werden. Kurz vor Mitternacht geriet auch noch das dicht an dem Magazin gelegene Kohlenlager derselben Firma in Brand. Die Feuerwehren waren rasch zur Stelle, doch schloß es trotz der Nähe des Stromes an Wasser. Die Lösungsarbeiten werden wohl die ganze Nacht in Anspruch nehmen. Ueber den Umpfang des Brandes konnten wir nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen. Willeucht entzündet er durch das Ueberheizen eines eisernen Ofens, welcher sich im Lager befand und wahrscheinlich von den Arbeitern gebraucht wurde.

* **Wattenscheid**, 25. October. Gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr brach auf der Zeche Centrum II Feuer aus. Eine Bretterbude, zum Schutze der Bergleute in der Nähe des Schächtinganges angebracht, fing Feuer, das sich schließlich auch dem Dache des Maschinenhauses mittheilte. Die Lösungsarbeiten wurden mit großer Anstrengung ausgeführt, und so gelang es, der „Essener Völsz.“ zufolge, das Feuer zu dämpfen. Die Balken am Schächtingange waren indess schon angebrannt.

* **Kassel**, 25. October. Das ca. 5 Stunden von hier entfernte Städtchen Nidtenau (an der Kassel-Waldeckpapper Bahn) ist von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Heute Nacht traf hier eine Depesche ein, es wurde Hilfe verlangt und ging nach 3 Uhr früh die Zugspitze sofort ab; heute Mittag wurde weitere Hilfe telegraphisch erbeten und wurde sofort mit dem 2 Uhr-Zuge eine größere Abtheilung der städtischen Feuerwehre, an der Spitze der Majorcommandant Koch, sowie ein Militärpiquet von 50 Mann nach dort beordert. Inzwischen verbreiteten sich hier in der Stadt über die Größe und Ausdehnung des Brandes schlimme Nachrichten, es sollen bald dreißig, vierzig, ja sogar sechzig Häuser abgebrannt sein, doch sind diese Angaben glücklicherweise übertrieben, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren. Gegen Abend kehrte nämlich ein durch die furchtbare Gluth an den Augen verbleibter Spitzführer zurück, welcher uns mittheilte, daß bis 2 Uhr Mittags 16 Häuser und die Kirche nebst Stallungen, mehrere mit Getreide angefüllte Scheunen abgebrannt waren und die Hauptgefahr vorüber zu sein schien, wenigstens das Feuer noch fortwähret. Das Feuer entzündet gestern Abend in einem Hause hinter der Kirche, der Wind trieb das Feuer in den Kirchthurm, der bald einflürzte und weitere Häuser dadurch in Brand setzte. Post und Rathhaus wurden kaum gerettet.

* **Mannheim**, 26. Oct. Ueber ein schreckliches Brandunglück welches am 25. October Triberg heimgesucht hat und dem sieben Menschenleben zum Opfer gefallen sind, entnehmen wir dem „Echo vom Wald“ folgendes: Heute Nacht 2 Uhr erlöschten die Feuersignale und ein heller Lichtschein zeigte die Bahnhofsgegend als Brandplatz. Die 10 Minuten von der Stadt nächst der Bahnlinie gelegene Sägmühle des Carl Siefert stand in hellen Flammen. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr dampfte das Feuer und schützte den angrenzenden Schopf; allein zu retten war nichts mehr, das hohe Gebäude fiel rasch in sich zusammen. Die in der Säge wohnende Familie des Oberjägers Huber, Vater, Mutter und vier Kinder, im Alter von 11, 9, 7 und 5 Jahren, sowie ein Arbeiter sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Innere der Säge muß lange gebrannt haben, bevor die Nachbarschaft das Feuer bemerkte; das ganze Gebäude stand schon vollständig im Feuer, als die Leute aus den ersten Häusern zum Plake kamen und die Zugänge waren durch die Flammen gesperrt. Allem Anschein nach sind die Leute in den Betten erstickt, denn Hülfserre sollen nicht gehört worden sein und nach Abdämpfen des Feuers sand man von sechs Leichen den Rumpf zumest in der Nähe der eisernen Bettstellen. Von der siebten Leiche fand sich bis Mit-

tags noch nichts vor. In der Stadt selbst wurde das Feuer bemerkt durch den Nachtwächter. Ueber die Ursache des Brandes weiß Niemand etwas Bestimmtes zu sagen; die Auskunft geben könnten, sind nicht mehr. Der eine mitverbrannte Arbeiter soll betrunken nach Hause gegangen sein und auf dem Heimwege gerathet haben. Versichert sind weder Fabrikne noch Bünsel. In der Stadt herrscht allgemeine Betrübnis über das entsetzliche Unglück.

* **Gaukatzt**, 24. October. Ein großer Brand entzündet gestern in dem Fabrik-Etablissement von Strauch u. Co., derselbe konnte bei der Masse des brennbaren Materials (Bettfedern) nur mit größter Anstrengung bewältigt werden. Die Volk- und Rettungsmannschaften arbeiteten von 4 1/2 Uhr Nachmittags bis spät in die Nacht. Ausgebrannt sind: das Fabrikgebäude mit sämtlichen Maschinen, das Verbandslokal und Comptoir. Von 140 Arbeitern, die sich fast alle durch eine Notstreife retten konnten, hat nur einer (nicht lebensgefährliche) Brandwunden davon getragen. Unbeschädigt blieben die Wohngebäude, das neu errichtete Magazin und das Kesselhaus. Die Fabrik, ein Fachwerkbau, war bei sechs Gesellschaften versichert; ebenso das Verwaltungsgebäude, ein Backsteinbau, der ausgebrannt ist. Ueber die Entzündung des Feuers ist nichts bekannt.

* **[Explosion]** Düren, 25. Oct. In einem Drogen-geschäfte auf der Eisenbahnstraße hieselbst ereignete sich vorgestern Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Auf unaufgesehene Weise explodirte eine Flasche mit Schwefelsäure, wodurch, laut dem „Nach. Echo“, in einem Nu das ganze Geschäftsklokal mit brennenden Gasen erfüllt war. Die im Locale anwesenden Personen: der Geschäftsinhaber, seine Frau, ein Kind und ein Gehülfe, erlitten an Gesicht und Händen starke Brandwunden; nur durch die Geistesgegenwart des Ersteren, welcher eine Verbindungsglasthüre einschlug und seine bereits bald erstickt am Boden liegenden Angehörigen hindurch zog, wurden dieselben vor dem sicheren Tode gerettet. Das Feuer wurde durch rasch hinzukommende Hülfen bald gelöscht.

* [Durch das nachstehame Fortwerfen eines brennenden Streichholzes] ist am Sonnabend Abend in der Philharmonie zu Berlin ein Unglücksfall herbeigeführt worden, welcher leicht die entsetzlichsten Folgen hätte haben können. Die Central-Krankenkasse der Buchdrucker hatte in dem genannten Etablissement zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens ein Concert und einen an dasselbe sich anschließenden Ball veranstaltet, bei welchem die Herren ihrer Raufschul nach Belieben fröhnen durften. Ein Herr U. ging in seiner Ungeniertheit sogar so weit, daß er, nachdem er sich eine Cigarette angezündet, das noch brennende Streichholz in der Nähe eines auch von Damen besetzten Tisches achtlos fortwarf. Nach wenigen Augenblicken ging das Mullkleid einer an jenem Tische sitzenden Braut in hellen Flammen auf. Mit einem gellenden Schrei stürzte die junge Dame nach der Mitte des Saales, wobei auch das Kleid einer ihrer Freundinnen, welche ihr zu Hilfe geeilt war, in Brand gefetzt wurde. Sofort sprangen mehrere Herren auf die beiden Damen zu, warfen ihre Röcke, deren sie sich entledigten, auf die brennenden Kleider und erstickten auf diese Weise das Feuer. Die erst erwähnte Dame ist während dieser aufregenden Scene ohnmächtig geworden und wurde nunmehr in ein Nebenzimmer getragen, wo ihr ein dem Feste beizuhörender Arzt die erste Hilfe leistete. Leider hat das bedauerliche Verhängnis zahlreiche Brandwunden davongetragen und ist, nachdem die Wunden verbunden worden, in Oefen und Tücher gefetzt mittelst einer Drofsche nach ihrer in der Straßburgerstraße befindlichen Wohnung befördert worden. Glücklicherweise liegt nach dem Ausspruch des Arztes keine ernste Gefahr für das Leben der Verunglückten vor. Ihre Freundin ist mit dem bloßen Schrecken und der Verächtung ihres Kleides davongekommen und hat keinerlei Verletzungen zubezogen.

Fenilleton.

Patrioten von 1806.

Erzählung nach Thakfaden von Karl Schmeling.
(4. Fortsetzung.)

III.

Die Andeutungen, welche der Amtmann Schumacher und sein Dienstmann Holtsträter über den an der Ober entlang von Schwedt nach Zugfow und Galow führenden Weg gemacht hatten, waren durchaus nicht übertrieben.

Zur Sommerzeit bei trockenem Wetter und im Winter bei Frost konnte es kaum eine bessere StraÙe geben; dieselbe blieb dann, wo sie nicht durch besondere Umstände vorher aufgewählt worden, einer festen, jedoch sacht gebrannten Schuereierne oder Lehmziele.

Doch bei anhaltendem Regenwetter und besonders zur Herbstzeit hatten die Straßen von Zügen bis Kriegen und von diesem Dorfe bis Stuyfow für Fußgänger ungefähr dieselbe Bedeutung wie Leinwand oder Leinwand für Fliegen mit der Nebenher laufenden Wirkung des Glattseifes auf menschliche Pedale.

Daß dieser entsetzliche Zustand des lehmigen Bodens, welcher schon seit Jahrhunderten un verändert derselbe gewesen, von den Franzosen den unglücklichen Nachwächter, welcher sie führte, zur Last gelegt wurde, ist selbstverständlich.

Wenn der alte Bursche später von den Calamitäten erzählte, in welche er durch das angedruckene Amt eines Wegweisers gerathen war, pflegte er seinen Vortrag an einer gewissen Stelle stets kurz abzubeknen. Inzwischen es es bald öffentliches Geheimnis geworden, daß er sich nach seiner Rückkehr von dem zweifelhaften Marsche die Kehseite des Leibes zu verschiedenen Malen mit Ameisen-Spiritus habe waschen lassen. Die notwendig gewordene Anwendung dieses Mittels war vollständig geeignet, seine mangelhaften Mittelhelungen zu ergänzen.

Aus dem Zustande des Weges kann man wohl ungefähr auf das Aussehen des Detachements nach zurückgelegtem Marsche schließen. Denn so mancher Sohn des schönen Frankreich hatte auf demselben der mächtigen Erde nicht allein seine tiefe eingeprägten Fußspuren, sondern auch den Abdruck seines ganzen Körpers hinterlassen. Dieses Aussehen wiederum läßt sehr leicht die in der Truppe herrschende Stimmung erkennen. Wehe demjenigen, welcher ihrem Geime zu verfallen bestimmt war!

So wie die Abteilung, welche sich nach Galow gewendet hatte, dem Gute näher kam, schwärmten die Reiter, ohne daß man eigentlich ein Commando dazu vernahm, auseinander und umzingelten in flotter Gangart das Gehöft, so weit es sich eben thun ließ.

Gleich darauf machte eine der beiden anrückenden Infanterie-Compagnien auf dem Wege Halt und stellte die Front her. Sie schien als Reserve für den übrigen Theil des Detachements dienen zu sollen.

Die andere Compagnie ging bis zum Gute vor; hier löste sich die vordere Hälfte derselben ebenfalls auf und die Soldaten eilten zu Zweien oder Dreien an der Außenseite der Gebäude und des Gartenzaunes entlang, wodurch eine zweite engere Einschließungslinie des Gutes hergestellt ward.

Der verbleibende Rest der Truppen rückte unter Führung des zu Pferde sitzenden Commandanten der Expedition ohne Weiteres durch das Thor auf den Hof von Galow.

Alle diese Bewegungen wurden ohne Signal und ohne auffallende Commandorufe ausgeführt. Dem vor dem Thore stehenden Gutsbesitzer schenkte vorläufig, trotzdem er bei der Annäherung des obersten Befehlshabers der Truppen höflich seine MüÙe zog, Niemand Beachtung. Schuhmacher ging deshalb, indem er seine MüÙe in der Hand behielt, neben dem Commandanten her, bis man ungefähr die Mitte des Hofes erreicht hatte.

Hier hielt der Commandirende an und warf einen prüfenden Blick um sich; die folgenden Sectionen marschirten hinter ihm auf. Ein Officier näherte sich dem Befehlshaber und reichte ihm einige Papiere hin. Erst jetzt sah jener auf den vor ihm stehenden Besizer des Gutes nieder.

„Ist dies Neu-Galow?“ fragte er in gutem Deutsch, aber in barockem Tone.

„Ja, mein Herr!“ antwortete Schuhmacher mit einer höflichen Verbeugung.

„Sind Sie der Besizer desselben?“ forschte der Franzose weiter.

„Zu dienen, mein Herr!“ erwiderte Schuhmacher. „So sind Sie der Amtmann Schuhmacher?“ hieß es weiter. „Mein Name ist Schuhmacher!“ entgegnete der Gutsbesitzer, „doch ein Amt besitze ich nicht und habe deshalb auch keinen Anspruch auf den Titel. Man gibt mir denselben sehr gegen meinen Wunsch. Ich lasse die Sach: eben gehen, weil ich nichts dagegen zu thun vermag!“

„Gleichviel!“ sagte der Commandirende schroff. „Sie sind der Mann, den ich zu finden wünsche. Rufen Sie die sämtlichen Bewohner der Besizung zusammen —; aber alle, ohne Ausnahme!“

Schuhmacher warf einen sichtlich prüfenden Blick in das strenge Gesicht des Officiers, verbeugte sich dann und machte, während er sein Haupt bedeckte, einige Schritte dem Hause zu.

Weiter hatte Schuhmacher nicht nöthig zu gehen; denn sowohl die Mitglieder seiner Familie, wie seine Leute waren inzwischen aus den Gebäuden in den Hof getreten.

„Kommt heran!“ rief der Amtmann, zugleich mit der Hand winkend, „alle, Groß und Klein; der Herr Commandeur hat es befohlen —; er will Euch sehen!“

Nur zaghaft und zögernd kamen die Berufenen der an sie ergangenen Aufforderung nach.

„Schnell — schnell!“ mahnte Schuhmacher, „wozu die Peuderie —?“

Frau Schuhmacher löste sich zuerst. In guter Haltung, wenn auch mit erstem Gesichte, schritt sie heran. Die Kinder folgten. Das Gesinde trat von allen Seiten herbei.

Schuhmacher überflog die sich versammelnde Gesellschaft mit einem schnellen Blicke. Es fehlte Niemand. Er wendete sich wieder dem Officier zu, hielt es jedoch offenbar nicht für nöthig, abermals seine MüÙe zu ziehen. Auch sein Gesicht war jetzt finster geworden; die Unhöflichkeit des französischen Officiers hatte ihn ungewöhnst sehr verletzt.

„Meine Frau — meine Kinder —!“ begann er mit entsprechenden Handbewegungen vorzustellen, „mein Verwalter —! meine männlichen und weiblichen Dienstboten —!“

Die bei der Truppe befindlichen Officiere waren inzwischen sämmtlich neben dem Commandanten getreten. Bei dem Worte „Verwalter“, welches alle zu verstehen schienen, sahen sie verwundert auf und liehen ein spöttisches oder verächtliches Lächeln um ihre Lippen spielen.

„Verwalter?“ Schuhmachers war nämlich kein anderer als Hofkämmerer, in seinem bereits beschriebenen unheimlichen Ornat und wiederum ohne Kopfbedeckung. Eine ansprechende Erscheinung bildete der alte Bursche freilich nicht. Während er sich die Officiere insolge der von denselben an den Tag gelegten Bewegung mit pfiffigem Grinsen betrachtete, ließ ein dunkler Schatten über das Gesicht seines Herrn.

„Und weiter beherbergen Sie Niemand in Ihrem Hause?“ fragte der Commandant nach kurzer Pause.

„Kein!“ antwortete Schuhmacher so bestimmt, wie hort und schroff.

Der Commandant warf einen finster forschenden Blick auf die Züge des Gutsbesizers; hiernach streifte sein Auge die Gesichter von Frau und Tochter desselben.

Die armen Wesen! Sie waren trotz des Beispiels des Familien-Oberhauptes nicht im Stande, sich vollständig zu beherrsigen. Wilhelmine Schuhmacher war überdem schon durch die auf sie gerichteten fähnen Blicke der jüngeren Officiere in deutlich erkennbare Verlegenheit gerathen. Beide erblickten bei dem ablungenden „Nein“ des Hausherrn.

Der Commandant ließ einige Secunden verstreichen; doch machte er keine Bemerkung über seine Beobachtung.

„Ich gehe jetzt zu bedanken!“ sagte er endlich langsam und mit Nachdruck zu Schuhmacher, „daß die Verheimlichung eines Feindes gleichbedeutend mit Verrath ist —!“

Der Amtmann fuhr empor. Einen Moment sahen sich die beiden Männer starr in die Augen. Schuhmachers Farbe wechselte schnell; wahrscheinlich insolge der gewaltigen Anstrengung, welche er machte, sich zu beherrsigen.

„Ich versehe Sie nicht, mein Herr!“ sagte er schließlich kalt, „ich wüÙte wirklich nicht, wie ich dazu kommen sollte, gegen Sie Verrath zu üben —!“

Auch der Commandant schien sich nur mit großer Anstrengung beherrsigen zu können. Die Ruhe, welche er nach jener Antwort Schuhmachers an den Tag legte, war sichtlich ebenfalls keine natürliche.

„Wenn Sie selbst nichts für sich thun wollen, mein Freund!“ erwiderte er frostig, „so habe ich erst recht keine Veranlassung dazu, mich Ihrer anzunehmen. Sie haben meine Andeutung nicht verstehen wollen; meine ferneren Fragen werden Sie Mißverständnis zulassen. Es kann nur in Ihrem Interesse liegen, dieelben der Wahrheit gemäß zu beantworten!“

Der Officier hob die Papiere empor und warf einen Blick in dieselben. Amtmann Schuhmacher sah einen Moment nachdenklich zu Boden.

Konnte der feindliche Officier es gut mit ihm meinen —? War derselbe wirklich im Stande, ihm seine Theilnahme zu schenken —? Das waren die Fragen, welche ihm in der Eile durch den Kopf fuhren.

Schuhmacher blieb jedoch nur einen Moment in dieser Beziehung zweifelhaft. Die Beherrschung der Sprache kennzeichnete den Officier als einen Deutschen. Ein Deutscher im Dienste Napoleons konnte nach Schuhmachers Ansicht nur ein schlechtes Subject sein. Er wenigstens war nicht geneigt, demselben Vertrauen zu schenken. Er hatte für einen solchen Deutschen nur Verachtung. Sein Entschluß, keine Nachgiebigkeit zu zeigen, ward durch die kurze Ueberlegung nur noch bestärkt.

(Fortsetzung folgt.)